Covington.

Die Covington Office für das „Cincinnatier Volksblatt" befindet sich vom Montag, den 1. Juni, an in dem Gebäude der Peoples Savings Bank & Trust Co., 7 West 6. Straße. Anzeigen, Mittheilungen und Bestellungen irgendwelcher Art werden bis 10 Uhr Abends daselbst entgegengenommen. Telephon South 3254.

Wigbels seinen Wunden erlegen.

Frank Wigbels, der von dem Polizisten Ed. Riemeyer in Selbstvertheidigung geschossen wurde, ist gestern Nachmittag um 5 Uhr im St. Elisabeth Hospital seinen Verletzungen erlegen. Wigbels, der stark getrunken hatte, jagte seine greisen Eltern und seine Schwestern am 4. Juli Morgens um 2 Uhr in Nachtkleidern aus dem Hause No. 184 Ost 13. Straße und drohte jeden, der ihm nahe komme, zu tödten. Frau Rolfes, eine Nachbarin, No. 182 Ost 13. Straße wohnhaft, die auf das Geschrei der Schwestern Wigbels' das Haus betrat, wurde von dem rabiaten Menschen mit einer Axte in den Rücken gestochen. John Ettler, ein Schankkellner des Herrn Carl Anthe, von der 13. und Wheeler Straße, wurde von Herrn Wigbels Sr. ersucht, die Polizei zu benachrichtigen. Polizist Riemeyer, der sich auf dem Wege zum Dienst befand, wurde ersucht, Wigbels zu verhaften. Er begab sich in das Haus und als er von einem Zimmer ins andere gehen wollte und einen Hallenweg passieren mußte, erhielt er mit einer Axte einen Stich nahe der Herzgegend. Da der Wütherich seinen Angriff erneuerte, sah sich der Polizist gezwungen zu schießen. Wigbels erhielt eine tödtliche Wunde an der rechten Kopfseite. Die Sympathie aller Bürger ist auf Seiten Riemeyer's, der als umsichtiger und kaltblütiger Polizist bekannt ist. Herr Riemeyer sprach immer die Hoffnung aus, daß Wigbels genesen möge. Riemeyer's Zustand bessert sich täglich und wird er im Stande sein, zum Coroners-Inquest zu erscheinen.

—Grundeigenthums-Uebertragungen: T. J. McGill an Katie B. Cook, Lots No. 43 und 44 in der Fairview Lot und Buildings Association Unterabth. in Süd Covington, $1; Charles Rice an Maud Gleason, Lot No. 5 in McColloms Unterabth. an der Howell Str., Central Covington, $1; John Hanauer an B. A. Herzog, einen Landstreifen an der Pleasant Run, $1; Citizens Nat. Bank an Charles Demmien, Lots No. 19 und 20 in der Sandford Unterabth. $1.

— Laut Entscheidung des Richters Tracey im Kreisgericht, die von großer Wichtigkeit ist, müssen die Expreß-Gesellschaften Whisky, welcher von einem „nassen" nach einem „trockenen" County gesandt wird, befördern. Die Entscheidung wurde im Falle von Crigler & Crigler gegen die Adams Expreß Co. abgegeben, welch letztere sich geweigert hatte, Whisky, der nach Williamsburg, Whitley County gesandt werden sollte, anzunehmen.

— Theodor Riesenbeck qualifizirte im Countygericht als Vormund über Robert Riesenbeck.

— Ehescheine: Clarence H. Saile, 22, von Cincinnati, und Rosa L. Mumfaid, 23, von Parkersburg, W. Va.; Harry Hayes, 21, und Pearl Smith, 18, beide von Cincinnati; C. H. Christian, 25, und Theresia Althoff, 20, beide von hier.

— Della Rust verklagte Allie Rust wegen brutaler Behandlung auf Scheidung. Das Paar heirathete im Jahre 1899. Sie verlangt auch einen Einhaltsbefehl, ihn davon abzuhalten, sie in ihrer Wohnung, No. 528 Craig Straße zu belästigen. Ferner verlangt sie Alimente und das Recht, ihren Mädchennamen Della Wood wieder führen zu dürfen.

— Die „Unique" Gegenseitige Hilfs-Gesellschaft installirte gestern Abend in Jos. Thiel's Halle an der 8. und Bakewell Straße ihre Beamten.

— Heute feiert Rev. Adolph Rupprecht O. S. B. in der St. Benedictus Kirche sein silbernes Priester-Jubiläum.

— Ein Feuer, das auf dem städtischen Ablagerungsplatz, zwischen der Byrd und Pleasant Straße, durch Selbstentzündung ausbrach und mehrere Stallungen und sonstige Gebäude in der Nachbarschaft bedrohte, wurde von der Feuerwehr nach mehrstündiger Arbeit gelöscht.

— Aus Washington, D. C., traf gestern die Nachricht ein, daß Präsident Wilson auf Ersuchen der Senatoren James und Camden und des Kongreß-Repräsentanten Rouse Herrn Orie S. Ware zum Postmeister von Covington ernannt habe, welcher am 1. August sein Amt antreten wird.

— Herr Fred. Hilter nebst Gattin, Tochter Katherine und Sohn Karl haben eine Autofahrt nach Michigan angetreten.

— William Henry Tarvin, Vater des verstorbenen Kreisrichters James Tarvin, der lange Jahre an der Pike Straße, nahe der Madison Ave., ein Porzellangeschäft führte, und auch verschiedene Jahre Stadtrathsmitglied war, starb gestern Vormittag im Alter von 77 Jahren im Cincinnatier Hospital. Er hinterläßt zwei Söhne, **Pryor C. Tarvin, Korrespondent an** der Commercial Tribune, und Henry Tarvin, ebenfalls im Zeitungsgeschäft thätig.

— L. Rosenberg, Sekretär der Sozialistischen Partei in Covington, verklagte J. Raphaelson auf $5000 Schadenersatz, weil dieser zwei Briefe an die Sozialistische Staats-Exekutive gesandt haben soll, die ihn (Rosenberg) schädigten.

— Vandalen haben die Bäumchen und Sträucher im 11. Straße Park beschädigt und die Bänke zerbrochen. Die Stadt-Kommissäre sollen ersucht werden, einen Aufseher in dem Park zu stationiren.

— Die Damen-Hilfsgesellschaft der Immanuel M. E. Kirche veranstaltet am Freitag Abend an der Robins Straße und Russell Ave. ein Rasenfest.

— Im Falle der Bernardina Cook gegen Otto Gutzweiler wurde ein Verkaufsbefehl von 6 Grundstücken in Covington und Süd Covington vom Richter Tracy erlassen. Der Erlös soll der Wittwe und den Kindern übergeben werden. — Auch im Falle von William Hahn gegen Luther Settle wurde ein Verkauf angeordnet.

Newport.

Die Newport Office für das „Cincinnatier Volksblatt" befindet sich in No. 339 York Straße, gegenüber dem Courthouse, woselbst Neuigkeiten, Anzeigen u. s. w. bis 10 Uhr 45 Minuten Abends entgegengenommen werden. Telephon South 2401.

— Eheschein: Peter Kupfer, von Cincinnati, O., und Ida Wilson, von Dayton, Ky. — George Russell Gray, 22, und Alice Agnes Myers, 21, beide von Lancaster, O. — Robert M. Stiers, 50, von Hamersville, O. und Evelyn Harngrover, 50, von Bethel, O. — Robert S. Cogan, 23, und Bertha Diedrich, beide von Cincinnati, O. — A. H. Gebhardt, 21, von Germantown, O. und Laura Quick, 21, von Temperence, Mich.

— Grundeigenthums-Uebertragungen: Wm. Schweitzer, an John Barnes, Lot an der Isabella Str., $1. — Park E. Dorsey an Jos. Fischer, Lot an der O'Fallon Ave. in Dayton, $1. — Simon Meshbowsky an Jacob Klein, Lot an der Burnet Ave., Ingalls Park, $1.

— Eugen McLaughlin, Charles Mullen und Morris Hodesch, die von den Großgeschworenen angeklagt wurden, wurden gestern dem Circuitrichter vorgeführt. Staats-Anwalt Wm. Burkamp unterbreitete ein Affidavit, in dem er um Verlegung des Falles auf ein späteres Datum nachsuchte. Da Martin Sorenson sich in einem Hospital in Hutchinson, Kan., befindet. Sorenson wurde von den Genannten von der 4. und York Str. nach der Newport Rolling Mill gelockt, dort niedergeschlagen und um $135 beraubt. Das Trio flüchtete sich nach Chicago, Ill., wo es später verhaftet wurde. Frau Sorenson war im Gerichte anwesend und erklärte, daß ihr Gatte, sobald er genesen sei, hierherkommen und gegen die Genannten zeugen würde. — Der Fall wurde auf den Herbst-Termin verschoben und die Genannten unter Bürgschaft gestellt. Hodesch ist der einzige, der die Bürgschaft leistete.

— Ella Rehoe erlangte einen Bauerlaubnißschein für ein St. Louis Flat-Gebäude an der Westseite der York Straße, nahe der 3. Straße. Kostenpunkt $5000.

— Der 39 Jahre alte Herrenschneider Edward Lindeman, von der 2. Avenue in Dayton, der seine Gattin in einem Irrsinns-Anfall zu tödten versuchte, wurde im Circuitgerichte von den Geschworenen für irrsinnig erklärt und seine Ueberführung nach einer Anstalt angeordnet.

— Herr C. J. Mueller, Gattin und Sohn Harold und Herr Georg Ling und Schwester haben sich zur Erholung nach den Kentucky Bergen begeben.

— Herr Walter Kempf von hier verschied im Alter von 22 Jahren im Bethesda Hospital in Cincinnati, O.

— Die Kommissäre übertrugen an Ploeger u. Ader den Kontrakt für die Verbesserung der 6. Straße, zwischen der Lowell und dem Licking.

— Aus Hohenkirchen, Bayern, traf die Nachricht ein, daß Anwalt Frank Spitzelberger, der sich auf einer Europareise befindet, sich mit Frl. Theresia Falla, Tochter eines Brauereibesitzers in Hohenkirchen verehelichte, und die Rückreise angetreten hat.

— Frl. Minnie Kotimeyer, von der Park Ave., und Frl. Emily Zimmer, von Dayton, Ky., sind nach New Albany, Ind., auf Besuch gereist.

— H. W. Johnson, No. 231 Ost 4. Straße wohnhaft, erwachte gestern zu früher Stunde durch ein Geräusch und sah zwei Neger in seinem Schlafzimmer, die die Schubladen einer Kommode durchsuchten. Die Gauner nahmen Reißaus, als sie merkten, daß Johnson erwacht war. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt und die Polizisten Evans, Johns und Grau durchsuchten die Nachbarschaft, konnten jedoch keine Spur von den Negern entdecken. Ein Paar goldener Armspangen und eine Börse mit etwas weniger als einem Dollar Inhalt werden vermißt.

— Frl. Sophia Steinhauer, Supt. des Speers Hospitals in Dayton, hat bekannt gemacht, daß alle Wärterinnen, die vor dem 1. August registriren, die von dem Staatsrath für geprüfte Wärterinnen ausgeschriebene Prüfung nicht zu machen brauchen.

— Peter Ruehl starb gestern Abend in seiner Wohnung No. 29 West 11. Straße, im 79. Jahre, an einem Herzleiden. Er hinterläßt die Gattin, sechs Söhne und drei Töchter. Das Leichenbegängniß findet am Samstag Nachmittag von der Ev. Prot. St. Paulus Kirche an der 8. Straße aus statt.

Dayton und Bellevue.

— Der Dayton Schulrath war nicht im Stande, in seiner Sitzung drei Lehrerinnen zu erwählen. Die Mitglieder Biery, Kaighn, McMurlrey, Carr und Martin stimmten für die Wiederanstellung der Frls. Haunshell und Hur; Präsident McCormick und die Mitglieder Zimmerer und Lichtwald opponirten der Wiederernennung. Die Angelegenheit wird nun dem County-Schulsuperintendenten Reilly überwiesen werden, der die genannten Lehrerinnen wieder ernennen wird.

— Der Progressive Leih- und Bauverein von Dayton erwählte folgende Beamte: Präsident, H. T. Scoville; Vizepräsident, J. D. Hengelbrod; Sekretär, T. A. Casey; Hilfssekretär, M. E. Belsch; Schatzmeister, J. K. Schmitt; Anwalt, Thomas T. Carothers; Direktoren: D. E. Scoville, H. L. Mullick, W. G. Parrott, C. W. Link, Wm. Tieman, F. Ott, J. H. Segger, C. E. Mains und J. G. Ohr.

— Frau Joseph Edenhart von der Dayton Avenue in Dayton hat sich auf Besuch zu Herrn Homer L. Sagre nach Xenia, O., begeben.

— Louis R. Hornung, 39 Jahre alt, verschied in der Wohnung seines Vaters Georg W. Hornung, No. 512 Fairfield Avenue, Bellevue, nach längerem Leiden.

Ludlow, Ky.

— Auf dem Wege nach einem Fischerlager scheute das Pferd des Henry Traylor an der Crescent Springs Pike und nahm Reißaus. Der Wagen wurde an einem Baum zertrümmert., die Insassen entkamen aber mit leichten Hautabschürfungen.

Hamilton.

Unser Agent in Hamilton ist Herr Eduard Bruck, 449 Süd Fünfte Straße. Bell Tel. 476 R., Home Phone 1631 R.

— Die 16 Jahre alte Auguste Brock Farrell, Gattin von Ed. Farrell, welche angeblich ihrem Gatten in Cincinnati durchbrannte, und hier in dem Helping Hand Heim Aufnahme fand, stammt aus Hamilton und war niemals in Cincinnati. — Ihr Gatte arbeitet hier an der neuen Brücke. Das Paar hat sich ausgesöhnt und wird eine Wohnung beziehen. Die junge Gattin wohnte bei ihrer Mutter Frau Louisa Brock in der Stevens Str.

— Die Verlobung von Frl. Olga E. Herrmann von hier mit Dr. Frant O'Neill, von New York, wird angezeigt. Frl. Herrmann ist die beliebte Sängerin.

— Irwin Baumann, 22, und Hilda Theobald, 20, von hier, erlangten einen Heirathsschein.

— B. Weckerle, welcher geistige Getränke ohne Lizenz verkaufte, wurde vorgestern Nachmittag dem Friedensrichter O'Dell vorgeführt und zur Zahlung von $25 und Kosten verurtheilt. Die $25 wurden ihm geschenkt, nachdem er versprochen hatte, in Zukunft dieses zu unterlassen.

— Die United Brethren Kirche, welche kürzlich die 4000 Acker Farm der Shakers, östlich von Middletown, käuflich erworben hat, die Absicht, eine elektrische Eisenbahn bauen zu lassen, um die Produkte der Farm nach Cincinnati und Dayton zu befördern. Die Bahn wird in Verbindung mit der Interurban und Terminal Eisenbahn betrieben werden, und dann auch über die Geleise der Ohio elektrischen Eisenbahn nördlich von Middletown fahren.

— Charles Otto, welcher den Peter Yung jüngst in Arizona angeblich um $7 beschwindelte, tauchte vor ein paar Tagen in Hamilton auf und wollte im Farmers Hotel vorgestern Abend auf Pump ein Zimmer miethen, wurde aber von der Polizei wegen Herumlungerns in Haft genommen.

— Jesse West, welcher der Checkfälschung schuldig befunden worden war, wurde nach der Besserungsanstalt in Mansfield gebracht.

— Theodor Brandenberger, der 16jährige Sohn der Familie Adolph Brandenberger, von 132 Süd Kahn Avenue, wurde der Polizei als vermißt gemeldet. Der Jüngling wurde seit Dienstag Mittag von den Eltern nicht gesehen.

— Richter Murphy bewilligte dem Albert Winckelmann die Scheidung von Amelia Winckelmann, weil sie nach New York verduftete. Das Paar heirathete in 1900, hat aber keine Kinder.

— Der bekannte Farmer Sam. B. Trembly von Reily Township übertrug vorgestern Nachmittag sein Eigenthum, bestehend aus beweglicher Habe im Werthe von $2500, sowie aus der Heimstätte und Farm von 380 Ackern Land an Isaac G. Baker, Assignee. Die Farm mit Heimstätte hat einen Werth von $23,000, auf welcher eine Hypothek von $10,000 lastet. Er hat außerdem Schulden im Betrage von $5000, welche ihn dazu trieben, Bankerott anzumelden.

— „Bum" George West, welcher Candus Grimes letzten Samstag abend mit einem Taschenmesser den Unterleib aufschlitzte, wurde gestern Morgen dem Richter Shank im Munizipalgericht vorgeführt und nach Verzicht auf ein Vorverhör unter $200 Bürgschaft wegen Stechens mit der Absicht zu tödten den Großgeschworenen überwiesen.

— Drei große Scheunen auf der Bender'schen Farm, zwei Meilen von der westlichen Grenze der Stadt, wurden gestern Morgen gegen halb drei Uhr mit ihrem gesammten Inhalt, bestehend aus 30 Tonnen Heu und 500 Hühnern durch Feuer zerstört. Das Feuer war augenscheinlich von Brandstiftern angelegt. Die Wohnung und der naheliegende Getreidespeicher wurde durch die Hilfe von Nachbarn und der Feuerwehr gerettet. Der Verlustt beträgt mindestens $10,000.

— William R. Boetker, ein bekannter Redner von Toledo, wird im Hamilton Klub vor dem Hunderter-Kommittee heute Mittag bei einem Diner eine Ansprache halten.

— Der Gesundheitsrath beschloß vorgestern Abend in einer Versammlung, das Hausiren mit Eiscream in den Straßen zu kontrolliren, eine Lizens auszustellen und darauf zu sehen, daß nur gesunde Händler und solche, welche das Gefrorene sanitätsmäßig behandeln, in den Straßen Handel treiben.

— Der 17jährige William Powers von Middletown, welcher dort dem Carl Smith einen wuchtigen Schlag auf den Hinterkopf versetzte, wurde in Miamisburg in Gewahrsam genommen und nach Middletown zurückgebracht. Smith befindet sich in prekärem Zuand und man befürchtet das Schlimmste.

Lokal-Bericht

Bundespräsident auf Reisen.

Chas. G. Schmidt bei den St. Louiser Sangesbrüdern.

Herr Charles G. Schmidt, der sich bekanntlich mit Gattin und Töchtern auf einer Reise nach Kalifornien befindet, hatte am Montag Station in St. Louis gemacht und war von den dortigen Sangesbrüdern herzlich empfangen worden. Die „Westliche Post" schrieb darüber am Dienstag:

„Herr Charles G. Schmidt, der Präsident des Nordamerikanischen Sängerbundes, traf gestern Morgen in Begleitung seiner Gattin und Fräulein Töchter Hedwig und Helene aus Cincinnati in St. Louis ein, um von hier aus heute Abend eine auf sechs Wochen berechnete Erholungs- und Vergnügungsreise nach dem Westen anzutreten. Herr Schmidt erledigte im Laufe des Vormittags im Verein mit Sekretär Withum Sängerbundangelegenheiten und erhielt am Nachmittag Gelegenheit zu einer Automobilfahrt, die ihn und seine Angehörigen zunächst nach dem Westend und Shaw's Garten und von hier nach dem „Sunset Inn" brachten. Der Abend galt einem Besuch des Liederkranz-Klubs, wo ein paar recht gemüthliche Stunden verbracht wurden. Herr und Frau Schmidt, sowie Fräulein Töchter sind während ihres hiesigen Aufenthalts Ehrengäste der hiesigen Sängerbundbeamten, der Herren Geo. Withum, J. Böhm, J. Grimm und Wm. Huber. Für heute steht eine abermalige Automobilfahrt auf dem Programm, welche die willkommenen Besucher aus Cincinnati weitere Sehenswürdigkeiten der Stadt und ihrer Umgebung bewundern lassen wird."

BONDS

Steuerfreie Ohio

und andere

Städtische Bonds

zu Marktpreisen.

Liste auf Applikation zugesandt.

Western German Bank

Ecke 12. und Vine Str.

Unfälle.

— Beim Andrehen seines Lastautomobils, wurde der Chauffeur der Queen City Motor Truck Co., Robert Bowen, aus Newport, Ky., erheblich verletzt. Bowen hatte an der Branch, und Glenway Avenue, Steine abgeladen und war im Begriff den Motor anzudrehen, als die Kurbel durch die starke Compression zurückschlug, und dem Mann das Handgelenk brach. Der Verletzte mußte sich im städtischen Krankenhaus einen Verband anlegen lassen.

Bethesda-Hospital.

Das 1914 Jahrbuch des Bethesda-Hospitals und Diakonissen-Vereins, welches dieser Tage die Presse verließ, ist ein 83 Seiten starker Band, der dem Leser einen guten Einblick in dieses so viel verzweigte und gesegnete Werk gibt. Der Bericht ist auch aufs Schönste ausgestattet und reichlich mit Illustrationen versehen, durch welche die verschiedenen Gebäulichkeiten und deren innere Einrichtung dem Auge vorgeführt werden. Es stehen zur Zeit 81 Schwestern in diesem Dienste. Im Jahre 1897 beliefen sich die Einnahmen für dieses Werk auf $2533.10. Dagegen letztes Jahr waren es $111,614.88. In 1901 wurden 270 Patienten gepflegt; in 1913 dagegen über 1500. Daraus ist zu sehen, wie sehr sich dieses Werk in so kurzer Zeit entwickelt hat. Das ganze Bethesda-Eigenthum repräsentirt einen Werth von $581,975. Hierauf lastet aber noch eine Schuld von $70,000. Dieses Jahrbuch ist in englischer Sprache herausgegeben worden, um weiteren Kreisen zugänglich zu sein und kann portofrei bezogen werden durch Rev. C. Golder, D.D., Reading Road und Oak Straße.

Dreimal gestochen.

Aus unbekannten Gründen wurde in der Nacht zum Mittwoch die 23 Jahre alte Mamie Marshall von No. 529 West 5. Straße an der 6. und John Straße von einer bisher unermittelten Negerin dreimal gestochen. Die Marshall trug Verletzungen am Rücken, an den Lippen und am Kopf davon und mußte sich im städtischen Krankenhause behandeln lassen.

Das Edelgut der deutschen Sprache.

Ein ernstes Wort in ernster Sache.

Von Dr. F. Vahldieck.

Deutsch sein heißt die deutsche Sprache haben. Ohne die Herrschaft über sie ist niemand ein Deutscher. Volk und Sprache fallen zusammen. Die Sprache ist des Volksthums Seele. Gerade wir Deutschen sind das Volk mit den seelenvollsten Liedern zur Verherrlichung unserer Sprache. Aber nach solcher Verherrlichung gehen wir hin, unsere Muttersprache allenthalben zu schänden und zu beschmutzen. Das ist so weit gekommen, daß es sich nicht mehr nur um Fremdwörter für entwickelte Begriffe handelt, sondern daß das Fremdgut mehr und mehr selbst das Knochengerüst unserer Sprache zerfrißt. Wir haben jetzt schon einen starken Anfang zu einer ausgeprägten Mischsprache, die natürlich gleichzeitig eine Mißsprache ist. Geht das so weiter, dann wird die Verluderung bald auf dem Gipfel sein. Nie hat es ein wirkliches Bildungsvolk auf Erden gegeben, bei dem ähnliche Zustände geherrscht hätten. Aristoteles spricht in seiner berühmten „Dichtkunst" auch über die Wahl des Ausdrucks und fordert strenge Vermeidung fremder Worte. Er aber versteht unter Fremdwörter nur gesuchte, gekünstelte Ausdrücke! So gänzlich fremd waren dem Griechen Entlehnungen von einer anderen Sprache. Auch bei allen über den Gegenstand handelnden römischen Schriftstellern findet man den größten Abscheu gegen den Gebrauch griechischer Wörter; denn nur die kamen als fremde in Frage. Der Römer hat römisch zu sprechen und zu schreiben. Das war unantastbarer Grundsatz.

Gegen das Ende des Jahres 1912 hat sich in Paris unter dem Namen „Freunde der französischen Sprache" eine unserem „Deutschen Sprachverein" ähnliche Gesellschaft gebildet. Litten wir in Deutschland nur so wenig an dem Uebel, wie die Franzosen, dann brauchten wir keinen „Deutschen Sprachverein". Jene französische Gesellschaft hat sich ausschließlich zum Schutz der hauptstädtischen Sprache gegen Thorheiten und Geckereien aufgethan, wie sie besonders von den eingewanderten Engländern und Amerikanern geübt werden. Schlagen wir aber in Deutschland irgendwo auf einer beliebigen Seite eines beliebigen Buches einen Kreis von fünf Zentimetern Durchmesser, so findet man todsicher eine liebliche Anzahl Fremdwörter. Die gelehrten Schriften schießen den Vogel ab. Natürlich nimmt jeder Schreibende sich selber von dem Uebermaß aus. Offenbar sieht und rügt man nur Fremdwörterei der anderen.

Was bedeutet ein Fremdwort für unsere Sprache? In jedem Falle das Eingeständnis: Hier versagt die Muttersprache. Wäre es aber wahr, daß wir für die wichtigsten Begriffe der Menschheit im Deutschen keinen schlagenden Ausdruck hätten, dann müßte man ohne Besinnen Franzose oder Engländer werden. Hätten wir dann Anspruch darauf, zu den Bildungsvölkern zu zählen? Sagt uns jemand, dies oder jenes könne das Deutsche nicht, so bitte man ihn, bochlieber zu sagen: „Ich, August Piefke, kann es nicht." Der August Piefke setzt sich dreister Weise mit der deutschen Sprache gleich, weil er ihrer gänzlich unmächtig ist und jedenfalls nie versucht hat, in ihren heiligen Tiefen redlich zu schürfen. Wir Deutsche haben schlankweg das thatsächliche Recht, vor allen anderen in dieser Hinsicht weit bescheidener ausgestatteten Völkern den erstaunlichen Reichthum unserer Sprache frei zu rühmen.

Unwelt? Wie plump! „Milieu" muß sagen, wer auf der Höhe steht. Seele? Doch mindestens „Psyche". Sittlich? Pfui, Spießbürger! Also wähle man „moralisch". Auch schon sehr abgegriffen! Nun denn: „Ethos" und „ethisch"; das findet allein Gnade. Wenn nun aber „ethisch" bereits von Hinz und Kunz gebraucht wird? Dann muß doch unter allen Umständen noch eine Steigerung für die ganz „Feinen" stattfinden. Sanskrit, vielleicht auch Chinesisch ist ja weit „vornehmer" als Griechisch. Welche Opfer bringt man nicht ohne Wimperzucken der Bildung"?

Wir Deutsche sind das große Sprachpumpvolk. Mit wichtigthuerischem Dünkel suchen wir etwas vorzugaukeln, eine Tiefe, eine Dunkelheit, ein Wissen, wovon gar nichts oder nur ein Bruchstücklein vorhanden ist. Das Fremdwort ist durchaus „Kommiß". Es ist gemein. Im Land der allgemeinen Wehrpflicht weiß jeder, was unter „Kommiß" zu verstehen ist. Besser wird es erst werden, wenn das deutsche Volk sich überzeugt, daß der Gebrauch des Fremdworts ein untrügliches Kennzeichen völkischer Verblödung ist. Leider steht zu befürchten, daß die Wissenschaft, und vornehmlich die, deren Gegenstände die deutsche Sprache und das deutsche Schrifttum sind, sich dieser Ueberzeugung zuletzt erschließen wird, statt ihrer Pflicht und ihrem Beruf gemäß darin voranzugehen.

Aber die Fremdwörterei ist nicht nur „Kommiß", sondern auch durchaus unehrlich. Wo immer man eine Häufung von Fremdwörtern findet, ist der Schwindel oder die Schwindelabsicht mitten unter uns. Schwindler jeder Art, die Ramscher, die Panscher, die Fälscher fremdwörteln alle. Wer es nicht fertig bringt, seine Absicht oder Weisheit in der deutlichsten Sprache für den schlichten Menschen und für den Gebildeten gleichermaßen verständlich auszusprechen, der erzeugt den Verdacht, daß er zu bemänteln und zu verdunkeln habe. Die Thorheit des Fremdwörtelns bei Anpreisung von Schund versteigt sich neuestens sogar bis zu „echten Imitationen". Höher geht's nimmer. Aber auch unten schon beginnt die „Feinheit". Der frühere Flickschuster hat heute sein „Befohl-Institut", und jeder Milchhändler, der seine zehn Maß verkauft, eine „Milch-Zentrale".

Das Fremdwort ist verdächtig, die echtwurzeligen deutschen Wörter gehen nicht unter. Wie wenig bodenständig die Fremdwörter sind, beweist die Erscheinung, daß es selbst in Goethes Werken zahlreiche Stellen gibt, denen gegenüber das Sprachverständnis von heute versagt. Dergleichen ist nur bei deutschen Klassikern möglich. Stößt man in des jungen Goethes Schriften z. B. auf die Wendung „er hat sich furchtbar prostituirt", so nehmen wir daran Aergernis. Gothe meint: er hat sich blosgestellt. Der Deutsche unserer Tage aber würde stattdessen sagen: er hat sich blamirt".

Doch die Presse! Ja, haben denn die Leute der Presse aus Bildungsquellen geschöpft, die von denen der übrigen Deutschen verschieden sind? Haben sie nicht, was sie haben, von unsern hohen und höchsten Schulen? Und da wird im Durchschnitt wüst mit dem Edelgut unserer Sprache gewirthschaftet. Wer vom Bau ist, weiß ein Lied zu singen. Ein Volk aber, dessen geistige Führer ihre angestammte Muttersprache durchaus nicht gebrauchen wollen oder nicht gebrauchen können — und dieser traurige Fall findet sich nur bei den Deutschen — ein solches Volk ist in höchster Gefahr. Was ist mit der Stärkung der äußeren Wehr gewonnen, wenn wir Schaden nehmen an unserer Seele? Es könnte einmal dahin kommen, daß das, was vertheidigt werden soll, der Vertheidigung nicht mehr werth ist. Wir befinden uns seelisch in einem Krankheitszustand, gegen den Wehrverein und Flottenverein ohnmächtig sind. Es gibt, wie männiglich bekannt, einen Verein zur Erhaltung des Deutschthums im Ausland. Viel nothwendiger gebrauchen wir einen Verein zur Erhaltung des Deutschthums im Inland. Ist es denn wirklich so tief zu bedauern, daß in der Weltgeschichte thatsächlich einmal die Dummheit der Niederwerfung des Varus durch Herrmann dem Cheruskerr vorkam? Viel romanischer könnten wir kaum geworden sein, wenn umgekehrt Varus den Hermann geschlagen hätte. Was soll man, um nur ein Beispiel herauszugreifen, dazu sagen, daß ein Lebensbeschreiber des kerndeutschen Eduard Mörike (Harry Mayne) von der „Originalität der Individualität" seines Dichters holzt? Ist das etwas anderes als eine Verquatschung? Bleibt dergleichen nicht Affenschande in des Wortes ureigenster Bedeutung? Der treffliche Kuno Fischer, einer der weißen Raben unter den deutschen Gelehrten, die Deutsch schreiben verstanden und als Ehrensache anfahen, hat für solche Vorkommnisse die ausserordentlich treffende Bezeichnung „brecherisch" geprägt, Der schlimmsten einer der Sünder gegen den heiligen Geist der deutschen Sprache war leider der früh vollendete, geistsprühende Erich Schmidt.

Wenn die Wissenschaft vom Deutschen, die sogenannte Germanistik, überhaupt eine höhere Berechtigung hat, dann darf sie diese Berechtigung nur herleiten aus der Pflicht, der Verpöbelung unserer Sprache von Amts- und Berufswegen mannhaft entgegenzutreten, als Gralshüter über der deutschen Sprache Reinheit zu wachen. Für die unglaubliche Verkennung dieser ihrer höchsten Sendung ist kein Wort zu hart. Von den Gipfeln der geistigen Führer fließt das Uebel hinab in die Niederung und vergröbert sie dort. Der Deutsche hat ein sehr feines Gefühl in die Seele anderer Völker hinein. Sollten wir da nicht unmittelbar empfinden, daß kein Angehöriger irgendeines Volkes Aehnliches zu thun imstande wäre, wie wir täglich, ja stündlich?

Das sichere Mittel zu durchgreifender Besserung innerhalb eines Jahres wäre eine eiserne Verfügung vom richtigen Mann, daß von der Volksschule bis zur Hochschule niemand angestellt, befördert und — ausgezeichnet wird, der nicht reines Deutsch spricht und schreibt. Warum sollte nicht auch im Unterrichtswesen ein Mann von Bismarks Art auftreten und den bitter nötigen großen Umschwung herbeiführen können? Es handelt sich um eine völkische Frage allerbester Ordnung. Als Volk bestimmter Art kann man nicht weiter leben unter dauernder Verluderung der Sprache. Wir rühmen so gern die deutsche Treue. Gehört dazu nicht auch die Treue gegen unsere Muttersprache, in der wir fühlen und denken, glücklich und unglücklich sind? Jeder Deutsche muß es als eine Art geistiger Wehrpflicht betrachten lernen, an seinem Theil nichts ungethan zu lassen zur Reinigung und zur Erhaltung des heiligen Edelgutes seines Volkes, der Sprache. Die Zustände haben auf allen Gebieten sprachlicher Bethätigung nachgerade eine Stufe erreicht, daß nur die einmüthige Selbsthilfe des gesammten Volkes dagegen mächtig genug ist. Immermann, der vorzügliche, leider viel zu wenig gelesene Deutsche, hat unter seinen wenigen Versen in seiner Frühzeit die beherzigenswerthen und sehr wahren Zeilen gegen ein Volk geschrieben, das seine Sprache schändet:

Es werde Knecht, denn es ist zu
Knecht geboren!
Es hat sich selbst verworfen und verloren.

Freibrief-Thatsachen.

Charterwahl, Dienstag, 14. Juli.

Die Freibrief-Gegner in den letzten Zügen.

Hören Sie ihr Nothgeschrei:

Die „Freibriefgegner" sagen, daß ihre Organisation mit der „Maschine" nicht verbunden sei. ch

Trotzdem stellt der republikanische geheime Zirkel das widersinnige Verlangen, daß alle Republikaner gegen den Freibrief stimmen sollen. Was ist die Antwort?

Der achtbare Michael Mullen brandmarkt einen Stadtrath-atlarge und fordert die Beibehaltung der von den Wards beherrschten Beamten.

Trotzdem glaubt er an einen aus einem Mann bestehenden Stadtrath, denn auf der Rednerbühne sagt er: „Ich (Michael Mullen) werde Bond Hill innerhalb 6 Monaten die Straßenbahnverbindung verschaffen." Was sagen die anderen einundvierzig Stadträthe dazu?

„Freibriefgegner" erklären mit großer Heftigkeit, daß Dayton schon ein Amendement zu seinem Freibriefe verlangt.

Cincinnati kann den gegenwärtigen nicht einwandfreien Munizipal-Codex nicht amendiren. Es kann aber den Freibrief amendiren.

„Freibriefgegner" erklären, daß in dem vorgeschlagenen Freibriefe „Fehler" seien.

Wenn diese vorhanden sind, so können sie durch Amendement verbessert werden. Aber unsere Bürger können die zahlreichen Fehler des gegenwärtigen Codex nicht ändern.

Geht ihnen auf den Leib.

Stimmt für den Freibrief.

THE CITIZENS' CHARTER COMMITTEE.